

Zažablje in der Hercegovina, dem alten Hum.

Von

Hilarion Ruvarac,

Archimandrit am orient.-orthod. Kloster Grgetek in Syrmien.

Mit einem Nachworte von **Peter Bošnjak**, Gemeindegeseeretär in Metković.

In einem Aufsätze „Die Kaiserliehen in Albanien 1689“ (Mittheilungen des k. u. k. Kriegsarehivs, Abth. für Kriegsgesehiehte, Neue Folge II. Band, Wien 1888) schildert Hauptmann Grba, wie der kaiserliche Oberst und Resident in Ragusa, Corradini, für die Befreiung der Christen auf der Balkanhalbinsel thätig war. „Obrist Corradini war es,“ so wird S. 118 erzählt, „weleher in seinen Berichten an den Kaiser die Nothwendigkeit der Ausbreitung kaiserlicher Herrschaft am östlichen Rande der Adria stets lebhaft vertrat, und der schon früher den Kaiser für die Oeeupation von Seraglio (Sarajevo) zu gewinnen suchte (k. k. Hof- und Staatsarchiv, Ragusana 1688), um eine Erwerbung dieser Länder durch die Venetianer zu verhindern. Es gelang ihm sogar, viele Gemeinden des Landes zu bestimmen, den kaiserlichen Schutz anzusuchen. So unterwarfen sich freiwillig der Abt von Trebinje mit seinen Mönchen und der Gemeinde, dann fast das ganze Popovopolje (l. e., Ragusana 1688, II. Sem.), weiter Sasgiabylia (?) und Hrasno dem Kaiser und wurden in aller Form als kaiserliche Unterthanen aufgenommen.“

Das Kloster von Trebinje (Tvrdoš), das Popovopolje und Hrasno sind bekannt, was jedoch Corradini's „Sasgiabylia“ zu bedeuten habe, weiss Hauptmann Grba nicht zu sagen.

Das Mitglied der südslavischen Akademie der Wissensehaften in Agram, Herr Sime Ljubić, citirt in einem Aufsätze über das Verhältniss zwischen den Republiken Venedig und Ragusa den Bericht des Oberproveditore von Venedig in Dalmatien, Pietro Valiero, vom 4. Mai 1686, in welehem dieser erzählt, dass er mit Ninković die Uebergabe von Zažablje vereinbart habe, und fügt hinzu: *L'aequisto sarà importante per essere a cavalliero del Raguseo, e per attaccarsi alle adjacenze di Castel Novo etc.* (Rad, LIV, 63.)

Aus einem Briefe desselben Proveditore vom 2. November 1688 theilt Ljubić Folgendes mit: „Die Ragusaner schrieben an den Fürsten Vojin, das kaiserliche Heer befinde sich auf dem Marsehe nach diesen Gegenden. Sie entsendeten zwei Edelleute nach Trebinje, welehe eine Unterwerfungserklärung der dortigen Einwohnersehaft unter die kaiserliche Gewalt abfassen sollten. Aueh sehickten sie oft Boten an die kaiserlichen Truppen, um dieselben zu je früherem Einmarseh aufzufordern. Dies Alles geschieht, um unser Fortsehreiten zu verhindern“; und unter dem 7. November meldet derselbe Proveditore seiner Regierung: „Aus dem Verhalten der Ragusaner ist deutlich zu ersehen, dass es ihnen lieb wäre, Trebinje und das Popovopolje in Jedermanns

Besitz, nur nicht in dem der Republik, zu sehen. Ich wollte sie gewinnen, besitze aber nicht das hierzu Nothwendige und weiss nicht, was anfangen, wenn die Ragusaner sich mir in den Weg stellen. Ich habe einen Theil des Bezirkes Trebinje und von Zažablje in meiner Gewalt und erbitte Befehle. Corradini schreibt mir, dass die Bewohner von Popovo und andere Nachbarn sich schriftlich für die kaiserliche Herrschaft erklärt hätten, und dass er sie mir empfehle“ (l. c., S. 76 und 77).

Auf S. 111 schreibt Ljubić: „Nachdem Nikšić, Piva, das Mostarsko polje, Trebinje, Popovo und Čitluk mit Zažablje und dem innerhalb liegenden Territorium in die Hand der Venetianer gefallen war (1695), durften sich die von allen Seiten von diesen eingeschlossenen Ragusaner nicht mehr rühren, geschweige denn die Unterthanen der Republik angreifen.“

„Sasgiabylia“ ist demnach nichts Anderes als das in den Briefen des venezianischen Proveditore erwähnte „Zažablje“.

In dem von der südslavischen Akademie in Agram herausgegebenen Buche „Starine“ (Alterthümer) fand ich den erwähnten Ort oder sein Gebiet in der Chronik des P. Paul Šilobadović über die Kämpfe im Littorale (1662—1686), und zwar aus dem Jahre 1665 genannt: „Am 23. Tage des Monates October kam der Harambaša Grgur Kostrić an, und wurden noch zwei von den Panduren aus der Kirche in Zažabje verwundet“ (Starine, XXI, 100) — und sub 1669: „Am 25. Tage des Monates Februar zog unsere Truppe, 400 Mann stark, nach Zažabje und brachte von dort 80 Pferde, 120 Rinder und 200 Stück Kleinvieh. Sie verbrannte 15 Häuser, wobei auch Menschen, ich weiss nicht wieviel, umkamen. Einige sprechen von 20, Andere von 15; ich weiss jedoch nur soviel, dass sie den Harambaša Nikola Novković mit 4 Panduren und Gefolge aufs Meer brachten. Die Unseren sämmtlich wohlauf.“

Fra Andrija Kačić-Miošić in seinem „Razgovor ugodni naroda slovinskoga“ in den „Pisma od Stipana Hristića i njegovi svatova“ nennt unter den Banen, Fürsten und Edelleuten, die der genannte bosnische König zur Hochzeit eingeladen (S. 55 der venezianischen Ausgabe vom Jahre 1801) unter Anderen:

Von der trüben Neretva des Grubković,
Von Zažabje (Zaxabje) zwei junge Edelleute,
Tvrčković und Novković,
Vom Buško blato den Sestričić —

weiter unten:

Zum Pir (Hochzeitsfest) er ladet der Junker zwei:
Den Vojković und den Vojnović;
Von Zažabje Žarković, den Fürsten,
Melinić den jungen aus Popovo —

ferner:

Von Posušje den Rado Lovretić,
Von Zažabje den jungen Mernarić, u. s. w.

Im „Namensverzeichnisse der Fürsten und Feudalherren der slovenischen Nation“ (Imenik knezova i vlastela naroda slovinskoga) werden auf S. 147 erwähnt:

„Margheritich von Zaxabje,¹⁾
Novakovich von Zaxabje,
Žarković von Zažabje,
Šimraković von Zažabje,
Crnojević (Zarnojevich) von Zažabje.“

¹⁾ Csevapovics, Synopsis, p. 268, schrieb: Morgnitisca de villa Kultovich in Xaxabje; auf S. 269 aber: Xarkovich de Racsno in Xaxabje (Gacko in Zažabje).

Kačić schreibt demnaeh ebenso wie P. Paul Šilobadović „Zažabje“ und nicht „Žažabje“. So schrieb auch den Namen Fausto Vrančić in seinem Bittgesuehe vom März 1590, worin er den Erzherzog um Schutz für seinen Besitz des Küstenlandes, von Ober- und Unter-Zažabje bat: „*possessiones Primorye, Gornye Zaxabije et Dolnye Zaxabye, quae sunt in Herezegovina, id est extrema parte Dalmatiae, in quibus catholici et innoxii homines degunt*“ (siehe Spomenici hrvatske Krajine, skupio i uredio Radoslav Lopašić, Bd. I, 158, 159, 162).

Es ist lange her, seit ich die ersten sechs Bände von Farlati's Illyriem Saerum durchstöberte, und ich bin meiner Sache nicht mehr ganz sicher, aber wenn ich mich recht erinnere, erwähnt auch Farlati irgendwo in Tom. IV Zažablje.

Im „Srbsko-dalmatinski Magazin“ für das Jahr 1845 fand ich auf S. 18 und 23 ein Gebirge Žažabje erwähnt, sonst weiss ich nichts weiter von diesem Za— oder Žažablje in Hum. Ich war niemals im Gebiete von Hum und werde dasselbe auch kaum jemals mit eigenen Augen sehen; auf der Karte des österr. Generalstabes konnte ich trotz eifrigen Suchens keinen Ort dieses Namens verzeichnet finden. Dort steht blos der Berg (planina) „Žaba“ eingezeichnet, wo das obenerwähnte Zažablje gelegen haben moechte. Deshalb überlasse ich es den flinken Hereegovinern und den jungen Bosniern, die Lage jenes allenfalls zur Hereegovina gehörigen Zažablje nachzuweisen. Ich will für meine Person in jene Vorzeit zurückgreifen, in weleher man noch nichts wusste von einer Hereegovina, sondern blos vom Fürstenthum Hum und seinen Bewohnern. Als Miroslav, Andrija und Petar daselbst regierten, nannten sie sich „Grossfürsten des Landes Hum“ (velij knez humskoj zemlji). Zu dieser Zeit wende ich mich zurück, nicht um von ihren Kämpfen und Kriegen zu erzählen, sondern um die damaligen Župen des Humer Landes zu betrachten, ob nicht eine von ihnen dem späteren Zažablje in der Hereegovina entspricht. Und da leistet uns jener „Pop Dukljanin“ die besten Dienste, der einst in „Roth-Croatien“ gelebt und gegen Ende des 12. oder zu Anfang des 13. Jahrhunderts die Geschichte des Königreiches Slavonien geschrieben hat. (Siehe Aleksić Petrov's Knjaz Konstantin Bodin, Petersburg 1883, S. 242, Note 2; Rad, Bd. LI, S. 203.)

Dieser Pope erzählt, dass König Prelimir sein Reich noch bei Lebzeiten unter seine vier Söhne getheilt habe. Der Aelteste, Hvalimir, erhielt die Zeta mit den Städten; der Zweite, Bogoslav, Trebinje mit den dazugehörigen Župen; der Jüngste, Prevlad, bekam Podgorje, und der Dritte, Dragoslav, erhielt Hum (Chernaniam reete Chelmaniam, noch richtiger Chulmiam regionem et has jupanas (župe) in Hum: 1. Stantania, 2. Papava, 3. Yabseo, 4. Lueea, 5. Velliea, 6. Gorimita, 7. Veenike, 8. Dubrava et 9. Debre. — Vergl. die Ausgabe Črnčić' vom Jahre 1874, S. 39.)

Orbini, der Uebersetzer Dukljanin's aus dem Lateinisehen ins Italienische, weleher dieses Werk seinem historischen Buehe „Il Regno degli Slavi, Pesaro 1601“ einverleibte, schreibt die Namen jener Humer Župen auf S. 219 wie folgt: „Stantania, Papava, Jambseo, Luea, Velieagor, Imota, Veerigovie, Dubrava et Debra.“

Nach P. J. Šafařík versuchten die angeführten Namen der Humer Župen zu erläutern und die Lage einer jeden derselben zu constatiren: der gelehrte Hilferding (in seiner Geschichte der Serben und Bulgaren, Moskau 1859, S. 45, Note 6), Dr. Rački (Ocjena starijih izvora za hrv. i srb. poviest, Agram 1865, S. 53 und 15; ferner: Rad, LVI, S. 93 f.), Stojan Novaković (Srpke oblasti X. i XII. vëka, Belgrad 1879, S. 46 und 47) und Const. Jireček (Die Handelsstrassen und Bergwerke in Serbien und Bosnien, Prag 1879, S. 27).

Was Dukljanin's Stantania, Papava, Lucca, Dubrava und Debre betrifft, so sind die genannten Gelehrten einig, dass damit die Župen Ston, Popovo und Luka zu beiden Seiten der Narenta, Dubrava zwischen Stolac und Mostar und Dabar östlich von Stolac gemeint seien. Was die erwähnten Schriftsteller von den unter 5, 6 und 7 angeführten Župen meinen, wie sie Dukljanin corrigiren wollen, das ist am besten in ihren betreffenden Büchern nachzulesen; für mich ist es in diesem Falle irrelevant. Ich habe die von Dukljanin oder von dessen Copisten Yabsco, von Orbini Jamsco genannte Župa vor Augen. Jireček meint in Bezug auf dieselbe blos „Yabsco ist vielleicht corrupt“; Hilferding meint, anstatt Yabsco müsse Gatsco (Gacko) gelesen werden, welcher Ansicht sich Rački und Stojan Novaković anschliessen; auch Ūrnčić glaubt dasselbe. Ich jedoch glaube, Yabsco und Gacko seien keineswegs identisch, denn dieses gehörte niemals zu Hum. Novaković schreibt S. 47: „Es ist ersichtlich, dass Gacko, als der östlichste Theil von Hum, nicht immer zu diesem gehörte“, und übersetzt sodann eine Stelle aus Orbini, S. 393, wo dieser bei Aufzählung der Grenzen zwischen Hum und dem Gebiete von Dubrava sagt: *et poi vā (die Grenze) verso Rudine e in Gazca e sin a Sutiescha. Da levante riman Rassia, ch'è la gente di Trebine, Rudine, Gazca. Da ponente resta la ragione di Chelmo, cioè Popovo, Lubine, Gliubomir, Vetriza et Nevesige.*

Alle Župen, die Dukljanin als zu Hum gehörig bezeichnet, lagen am Mittel- und am Unterlaufe der Narenta. Gacko — das Gackopolje — erwähnt Dukljanin entweder gar nicht als besondere Župa, oder er nennt die Župa Gerico von Podgorje so, welche Orbini Gaza schreibt. Pop Dukljanin sagt an einer Stelle, dass König Dobroslav seinem Sohne Radoslav zum Lohne für dessen grosse Tapferkeit im Kampfe mit den Griechen die Županija „*quae Rezca vocatur*“ geschenkt habe (S. 48).

Orbini nennt auf S. 227 „*la giupania di Kezka, und Lukarević (Annali di Rama, p. 11) erzählt, dass König Dobroslav den Fürsten Ljudevit von Hum besiegt und erschlagen habe: „in luoco di Zerniza e cacciò i Greci da Kgliue (Ključ), Kezka, hoggidi chiamata Grazko (wahrscheinlich Gacko) e di tutte le rocche et castelli di Dalmatia superiore“*, und fügt dann hinzu: „*concesse apresso Dobroslav Gazko a Radoslavo suo figliuolo giovane di grand' espettatione. Ueber Gacko, Gegeca, Gegecha, Kezka vergl. Jireček's Handelsstrassen etc., S. 75.*

P. J. Šafařík (Slovanské Starožitnosti, Prag 1837, S. 655) schreibt: „Yabsko, vielleicht Jabica oder Žabica.“ Dem gegenüber ist einzuwenden, dass Dukljanin's Yabsco nicht die Župa Žaba, das spätere Zažablje ist, hinter dem Žaba genannten Gebirge, und dass das Centrum dieser Župa nicht dort war, wo heute Gradac liegt.

Bei Erwähnung des Krieges, welcher sich aus den Streitigkeiten zwischen den Ragusanern und Branivoj sammt dessen Söhnen, den mächtigen Herren von Hum und Ston, entwickelte, wobei der bosnische Ban Stefan Kotromanić den Ragusanern ein Hilfsheer von 5000 Mann schickte, schreibt Jakob Lukarević auf S. 47: „*l'essercito di Bosna arrivò di qua da Hutovo et dalla montagna di Taba, in latino testugine, et s'unì con li nostri soldati et presero la volta di Prevlaca etc.*“ „Montagna di Taba“ ist wahrscheinlich ein Druckfehler und soll „Montagna di Xaba“ (Žaba) heissen, und der verstorbene Nikolajević hat die Stelle richtig übersetzt: „Die bosnischen Truppen kamen von dieser Seite über Hutovo und Zažablje und vereinigten sich mit unseren Truppen (siehe Glasnik XIII, 409).

Auf S. 63 schreibt Lukarević: „*La signoria (die Häupter der Republik Ragusa) comprò da Tvardko rè di Bosna il Castello di Barstanik nel fiume Narona, che nel 1373 haveva fatto fare per guardia di Slivno, Staradrieva (das alte Narona) et di Xaba“*,

und auf S. 76 schreibt derselbe Lukarević: „Nel 1401 la famiglia di Giumagno et di Bodaza fatta congiura con Stefano Despot di Servia (?) con Vuchascin Vukosaglich, vocvoda di Trebigne, con Vulatko Vucetich di Popovo, con Milislav Cucieh di Xaba. con Stefano et Andrea Michluscieh di Dubrava, con Demetrio Marcocevieh di Bre-gava e con Pietro di Selenagora etc.“ Hier werden der Reihe nach die Häupter von Hum aus Trebinje, Popovo, Žaba und Dubrave aufgezählt. Kann demnach die Župa Yabsco des Dukljanin anderswo gesucht werden als dort, wo sich Lukarević Žaba und Vrančić' und Corradini's Zažablje befinden? Wozu in die Ferne schweifen, bis nach dem Gackopolje? Lassen wir Gacko, Trebinje oder Podgorje und sagen wir mit Orbini: „la gente di Trebine, Rudine, Gazca e da ragioni di Rassia.“

Der Biograph des Serbenkönigs Uroš I. erwähnt S. 18 des Krieges zwischen diesem Könige und seinem Sohne Dragutin: „**Въ земан рекомсѣ Гацко. И снѣкъ одолѣ родителю своему и приѣтъ прѣстолъ нго и наче краиѣвство вати въ сръбскии земан.**“ Und weiter unten sagt derselbe Biograph, der eine zeitlang Bischof von Hum war: „**Родителю же сего краля отышкшосъ въ нѣкоторою землю (рекомому хълмьскою землю) и тамо коньць житиѣ скоро приѣтъ.**“ Dies soll besagen, dass König Uroš I. von den Truppen seines Sohnes im Kampfe bei Gacko besiegt und hierauf in das Land Hum gegangen sei, wo er bald darauf starb. Gacko lag demnach auch zur Zeit König Uroš I. (1242—1277) nicht in Hum.

Nachwort.

Wo lag das Gebiet von Zažablje?

Von

Peter Bošnjak,

Gemeindesecretär in Metković.

In dem vorstehenden Aufsätze vermuthet der hochwürdige Herr Verfasser mit Recht, dass Zažablje irgendwo hinter der Žaba planina gesucht werden müsse.

Diese Ansicht gründet Herr Ruvarac zumeist darauf, dass das Gebiet Zažablje wie auch die Žaba gleichzeitig mit den Landstrichen Popovo und Hrasno erwähnt wird, woraus er folgert, dass jenes Gebiet in der Nähe der beiden bezeichneten Landstriche und jedenfalls an der Žaba planina liegen musste, von der es offenbar auch den Namen erhielt.

Bei dem Bergkegel „Okruglica“ beginnend, verlässt der Gebirgszug Žaba die Hercegovina und zieht sich der Narenta entlang hin, indem er der Reihe nach die Berggipfel Osoje, Gradina, Matica, Vezirova glavica, Saruk, Trovrh und Marin vijenac bildet.¹⁾ Jenem Landstriche, welcher sich vom Kamme dieser Narenta-Žaba gegen Westen bis zur hercegovinischen Grenze ausbreitet, wird vom Volke der Name Zažablja²⁾ beigelegt.

¹⁾ In der Generalstabkarte ist dieser Theil der Žaba planina mit dem Namen „Carski haj“ bezeichnet, was den Beschauer der Karte zu dem Irrthum veranlassen könnte, dass dies ein anderer Gebirgszug sei. Wer aber weiss, dass jene Waldungen verhegt sind, und dass das Volk die verhegten Wälder mit „Carski gaj“ bezeichnet, dem wird es sofort klar, wie jener Theil der Žaba planina zu dem Namen „Carski haj“ kam.

²⁾ Auch Žažablja.

Er grenzt mit dem Gebiete Hrasno in der Heregovina, und auch das Popovo ist nicht weit davon entfernt.

Ich besitze eine Abschrift der von Pietro Valiero, Proveditore der Republik Venedig für Dalmatien, am 4. December 1684 im Lager von Opus ausgestellten Urkunde, die die Bedingungen enthält, unter welchen Nikola Nonković mit seinem Volke in das venezianische Gebiet „um der Republik stets unterthan zu sein“ übertreten durfte. Dieses Volk des Landstriches Zažablje, welcher Name in der Urkunde ausdrücklich hervorgehoben wird, kam aus beiläufig dreissig Dörfern und hatte 700 wehrhafte Männer.

Es steht ausser Frage, dass das Narenta-Zažablje, selbst wenn es sehr dicht bevölkert war, eine solche Zahl von Kriegern nicht zu stellen vermochte. Demnach muss man wohl fragen, ob das damalige historische Zažablje nicht eine grössere Ausdehnung hatte?

Der hochwürdige Herr Ruvarae hält dafür, dass der Ort Gradac in der Heregovina das Centrum des historischen Zažablje gewesen sei. Es hat allerdings den Anschein, dass Gradac zum Zažablje gehörte, wofür auch der Umstand spricht, dass es der Geistliche Petar Dragobratović, Pfarrer von Gradac, war, welcher zwischen dem Nonković und dem Proveditor Pietro Valiero die Uebergabe des Zažablje vermittelte und der auch selbst mit fünf Brüdern und den übrigen Diöcesanen zu den Venezianern überging; von allen diesen Ueberläufern sagen aber die venezianischen Urkunden, dass sie aus Zažablje waren. Nonković hatte vereinbart, er werde es sich angelegen sein lassen, dass sich auch andere Leute als jene von Zažablje zum Uebertritt entschliessen, wie z. B. die Kušćaner aus dem Popovo, die überall in den venezianischen Urkunden getrennt von den Zažabljanern aufgeführt werden. Es muss also gefolgert werden, dass die Bewohner von Gradac den Zažabljanern zugezählt wurden, und zwar nicht vielleicht durch eine Irrung in den Namen, sondern weil sie zu diesem Gebiet factisch gehörten. Etwas weiter von Gradac liegt das Dorf Bročanei, in dem nach der Ueberlieferung die Burg des Nonković gestanden haben soll. Das oben erwähnte Schreiben des Proveditors Valiero sagt über den Nonković, er sei aus Zažablje; dieses Gebiet würde sonach auch über Gradac hinaus sich erstreckt haben. Gehörte aber vielleicht auch Hrasno zu dem historischen Zažablje? Auch heute existirt in Hrasno die Familie Žarković, von welcher der von Herrn Ruvarae citirte Csevapovies sagt, dass sie aus Hrasno im Zažablje sei.

Nach dem Gesagten kann das Narenta-Zažablje nicht den ganzen Umfang des historischen bilden, sondern es wird nur ein Theil desselben sein.

Im Narenta-Zažablje befinden sich unter Anderem auch die Dörfer Hreljinovac, Kuti und Vidonje. Das letztere, weil den Kern bildend, liess seinen Namen dem ganzen Gebiet, welches bald Zažablje, bald Vidonje genannt wird. Hreljinovac war der Wohnsitz des berühmten Helden Matijaš Sentić, und ein Volkslied besagt, dass die Vila (Fee) von der Matiea planina den Mathias Sentić aus dem flachen Vidonje rufe. Mit Nonković flüchtete auch Sentić, von dem die Venezianer Urkunden ebenfalls sagen, dass er aus Zažablje stamme. Hieraus folgt, dass Hreljinevac und Vidonje gerade wie jetzt, auch schon damals im Bereiche des Zažablje lagen. Kuti ist aber wohl nichts Anderes als die Abkürzung von Kutići oder Kutjevići, dem Namen eines Ortes, von dem bereits der oben erwähnte Csevapovies sagt: „Villa Kulteveh in Zaxabie“. Solche Abkürzungen der Namen sind im Zažablje gar nicht selten, denn man hört dort statt Barišić Bariše, statt Sentić Sente, statt Ostojić Ostoje u. s. w.

In den linken Arm der Narenta ergiesst sich abwärts von Opus, gerade unterhalb der Vesté Brštanik das Nebenflüsschen Crna rijeka, welches an dieser Stelle auch mit

dem Namen Prvnjak belegt wird. Dieses Nebenflüsschen entspringt dem See „Kuti“, welcher mit seinen Gewässern die westlichen Ausläufer des Zažablje bespült. Etwas oberhalb seiner Einmündung in den Narentafluß nimmt die Crna rijeka ihr Nebenflüsschen Mislina auf, welches vorher seinen Lauf der Länge nach durch das ganze Zažabljegebiet von Nord nach Nordwest nimmt. Es wird hierdurch offenbar, dass die Burg Brštanik,¹⁾ von welcher der von Herrn Ruvarac citirte Lukarević sagt, dass sie vom bosnischen König Tvrtko erbaut worden sei, unter Anderem auch zum Schutze der Žaba, richtiger von Zažablje, bestimmt war; sie hatte hauptsächlich die Wasserstrasse zum Narenta-Zažablje zu bewachen. Für das Narentathal längs des rechten Ufers in der Richtung auf den Thurm von Norino am Ausgangspunkte der Ebene, die zum Gebiete von Zažablje gehört, hat sich bis zum heutigen Tage der historische Name „Prevlaka“ erhalten, von dem Lukarević sagt, dass mit diesem Namen eine Ebene bezeichnet werde, durch die das bosnische und ragusanische Heer gegen Branivoj und seine Söhne gezogen sei. Ueber die Familien, die Herr Ruvarac in seinem Aufsatz aufzählt, konnte ich an Ort und Stelle keine Nachrichten einziehen, weil es keine Familien mit diesen Namen im Narenta-Zažablje gibt; dies soll nach den mir zugekommenen Nachrichten auch in den angrenzenden hercegovinischen Bezirken der Fall sein. Entweder sind sie ausgestorben oder ausgewandert. Kačić sagt in seinem Werke „Korablja“, S. 475 (die Ausgabe kann ich nicht bezeichnen, weil die ersten Blattseiten des mir vorliegenden Exemplars abgerissen sind): „Novacovich von Zaxabje, aus diesem Stamme sind die Maslardichi.“ Novakoviće, sonst auch Maslarde genannt, gibt es auch heute noch genug in St. Martin auf der Insel Brazza. Mornariće, wahrscheinlich von Mernariće abgeleitet, gibt es in einigen Gemeinden des Bezirkes Metković. Wenn der wiederholt erwähnte Csevapovics „Morgnitisca“ schreibt, so glaube ich, dass davon viel eher „Margeritić“ abzuleiten sei, welchen Namen Ruvarac mit dem früheren identificirt, als der Name Martinović, welchen übrigens eine Familie im Narenta-Zažablje auch jetzt führt. Was die „Crnojevići“ anlangt, so erwähne ich, dass im Narenta-Zažablje Familien mit dem Namen Crnčević vorkommen, die ganz gut als mit Crnojević identisch aufgefasst werden könnten. Von den Crnčevići sagt Kačić, dass sie aus dem Zažablje stammen, wobei er aber weiters bemerkt: „oberhalb des Flusses Moračevo die Prinzen von Zenta und Crnagora“. Hiernach können die Crnojevići wohl nicht im Narenta-Zažablje und auch nicht unter den Crnčići gesucht werden, da es dort einen Fluss Moračevo gar nicht gibt. Aus gleichen Gründen können aber die Crnojevići auch nicht in der Hercegovina bis zu ihren äussersten Grenzen, soweit dieselben eben reichten, gesucht werden. Doch sei dies noch nicht mein endgiltiges Urtheil. Wie dem immer sei, eines glaube ich erwiesen zu haben, dass nämlich das Narenta-Zažablje nur ein Theil des historischen sei, und dass sich dieses Gebiet in die Hercegovina hinein erstreckt habe; auch habe ich beiläufig die Richtung, nach der es sich ausdehnte, angegeben.

¹⁾ Heute auch „Gradina“ genannt, unter welchem Namen sie in die Generalstabskarte eingetragen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [2_1894](#)

Autor(en)/Author(s): Ruvarac Hilarion

Artikel/Article: [Zazablje in der Hercegovina, dem alten Hum. 228-234](#)